



Bild: key/David Cheskin

BILD DES TAGES

Am Rosinenwochenende bedankten sich einst die Neulinge an der St.-Andrews-Universität in Schottland mit Studentenfutter in Form von Rosinen für die gute Einführung durch ältere Semester. Heute gibts viel Alkohol und einen Schaumgummikampf.

INHALT

Schweiz	5
Wirtschaft	6
Ausland	7
Anlagefonds	8
Börse	9
STADT	11
Kultur	14
Panorama	17
Agenda	18
REGION	19
Kanton	23
TV	27
Wetter	28
SPORT	29
Letzte	36
INSERATE	
Todesanzeigen	26
Eulach-/Fahrzeugmarkt	4
Immobilien	4
Veranstaltungen	34+35

BEOBACHTUNGEN DER LESERSCHAFT

Haben Sie etwas gesehen oder gehört? Dann rufen Sie uns an: **052 266 99 50** (10–22 Uhr)

Haben Sie Fragen zu Ihrem «Landbote»-Abo? Unser Abo-Service **0800 80 84 80** gibt Auskunft.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung: **Der Landbote, Leserbriefe, Postfach 778, 8401 Winterthur** leserbriefe@landbote.ch

Diskutieren Sie online, indem Sie einen Artikel direkt auf unserer Website www.landbote.ch kommentieren.

ZITAT DES TAGES

„Ich hoffe, sie bleibt da“

Barbara Bush

Die ehemalige First Lady der USA scheint nicht allzu viel zu halten von Sarah Palins Präsidentschaftsambitionen. In einem CNN-Interview erzählt sie, sie sei einmal neben Sarah Palin gesessen: Sie sei sehr schön und scheine glücklich zu sein in Alaska. Und weiter: siehe oben.



VOR 14 JAHREN

«Gentleman»-Boxer tritt geschlagen ab

Am 23. November 1996 verliert der deutsche Boxer Henry Maske seinen Abschiedskampf gegen den US-Profi Virgil Hill. Der zu diesem Anlass aufgenommene Schlager «Time To Say Goodbye» von Andrea Bocelli blieb zwölf Wochen auf Platz 1 der Charts. Aufgrund seines kultivierten Auftretens in der Öffentlichkeit sowie wegen seines Boxstils bekam Henry Maske den Spitznamen «Gentleman». (red)



Henry Maske gelangte in Deutschland zu grosser Popularität. Bild: pd

LESERFORUM

Verpasste Chance auf dem Sulzer-Areal

Grundsätzlich stehe ich der «Fokus»-Vorlage positiv gegenüber. Allerdings beurteile ich die Tatsache, dass es eine komplette Neuüberbauung geben wird, als zweifelhaft. Es geht nicht darum, «Fokus» deshalb zum Scheitern zu verurteilen. Jedoch ist ein Perspektivenwechsel – heraus aus der politischen Kontroverse – sinnvoll.

Bei einer Testplanung im Jahr 2006 ging als eindeutiger Sieger das Büro Adolf Krischanitz aus Wien hervor. Die ursprüngliche Idee sah vor, die Fassaden der alten Industriehallen in das neue Gebäude zu integrieren. Durch die Neuinterpretierung und aufstockende Fortführung der bestehenden Fensterachsen wäre eine gelungene Symbiose von Alt und Neu entstanden. Und genau dies war seit Beginn der Arealnutzung der leitende Grundgedanke schlechthin. Nach aktuellen Plänen wird aber ein kompletter Neubau auf dem Standort

der Dieselmotorenhalle (1930), der Montagehalle (1911), des Bürogebäudes (1863) und der ehemaligen Dreherei (1854) erbaut. Einzig jene Fassade, die direkt vis-à-vis der City-Halle steht, wird erhalten bleiben. Sie wird rückgebaut und neu erstellt, da die roten Faserzementplatten mit Asbest verseucht sind. Die prägnante städtebauliche Wirkung wird verspielt, da alles nur als einseitige Kulisse erscheinen wird. Alleine deshalb, als Identifikationspunkt dieses einmaligen Areals, sollten zusätzlich die Fassaden an der Pionierstrasse miteinbezogen werden. Ansonsten reiht sich ab Pionierpark/Sieb 10 bis zum Katharina-Sulzer-Platz Neubau an Neubau. Das entspricht nicht dem Grundgedanken. Da die Überbauung aber trotzdem ein «Bekenntnis zu Winterthur» werden soll, wäre die ursprüngliche Variante ja gerade von Vorteil für ein solches gewesen.

Die «Hektarenhalle» und das abgebrochene Villenensemble an der Lindstrasse unterscheiden sich zwar in vieler Hinsicht, doch entsteht in beiden Fällen ein beträchtlicher Verlust an genau dem, was unsere Stadt so besonders macht. Ein weiteres Stück Heimat geht verloren durch ewige Bodenspekulation und zu geringe Akzeptanz gegenüber Bestehendem.

Raphael Perroulaz, Winterthur

Meine Vision für das Sulzer-Areal zeichnet das Bild eines bunten, belebten Stadtteils. Der Altstadt gleich findet sich dort ein dichtes Nebeneinander verschiedenster Nutzungen. Büros, Gewerbe, Läden, Wohnräume, spannende Freiräume und zahlreiche Freizeitnutzungen prägen das Bild

eines lebendigen, pulsierenden neuen Stadtteils. Die Architektur ist bestimmt von umgenutzten Zeugen der Industrie, die Geschichten von früher erzählen, und von prägnanten Neubauten, die zeigen, dass der Stadtteil lebt und in die Zukunft blickt.

Das Projekt Superblock kann diese Vision nicht ganz erfüllen. Eine sehr grosse Fläche mitten im Areal wird für Bürozwicke genutzt. So attraktiv der Gedanke ist, die ganze Stadtverwaltung zentral an einem Ort zu finden, so unattraktiv ist die Vorstellung an die Zeiten zwischen 17 Uhr und 8 Uhr und an die Wochenenden. Dann steht im Areal ein grosser, schlafender Block. Alle Storen sind geschlossen, der Wind pfeift um die Gebäudeecken und nur die, die in der Nähe wohnen, huschen durch die Gassen. Schade eigentlich, eine verpasste Chance.

Markus Bellwald, Winterthur

«Gegenvorschlag ist frei von Willkür»

Die Ausschaffungsinitiative ist unausgegoren und unzweckmässig. Der Initiativtext verspricht Dinge, die nicht durchführbar sind. Der Kontext ist fremdenfeindlich, schürt Ängste und hat mit der Sache nichts zu tun. Im Weiteren würden sich für die Schweiz unnötige Spannungen mit unseren Nachbarn ergeben. National- und Ständerat haben das erkannt und legen dem Stimmvolk einen Gegenentwurf vor. Er ist in der Sache ebenso hart, aber befreit von Willkür. Er berücksichtigt unsere rechtsstaatlichen Prinzipien ebenso wie die verfassungsrechtliche Garantie auf

Verhältnismässigkeit. Wer aus grundsätzlichen und ideologischen Gründen gegen die Initiative und den Gegenentwurf ist, wird kaum noch zu beein-

Leserbriefe zu Abstimmungen

In der «Landbote»-Ausgabe von morgen Mittwoch werden die letzten Leserbriefe zu den Abstimmungen vom 28. November veröffentlicht. *Die Redaktion*

flussen sein. Aufgerufen sind diejenigen, welche zu einem Nein neigen, weil sie glauben, dass die heutige Ausschaffungspraxis genüge. Zweimal Nein und bei der Stichfrage für den Gegenentwurf stimmen kann ins Auge gehen. Weil die Initiative ziemlich sicher angenommen wird, ist es umso wichtiger, dass auch der Gegenentwurf mehrheitsfähig wird. Im Ausstich wird sich der Gegenentwurf durchsetzen, aber erst muss es so weit kommen. Deshalb Nein zur Initiative und Ja zum Gegenvorschlag.

Pius Renggli, Bauma

Berührungsängste mit dem Glauben?

Angesichts verschiedener Schlagzeilen der letzten Tage im «Landboten» frage ich mich, was eigentlich die Basis unserer abendländischen Kultur ist. Mir scheint, jegliche noch so homöopathische Dosis von Christentum, christlichem Glauben oder Gott ist in der heutigen Multikultiwelt verpönt. Kann mir denn mal jemand erklären, was wir demnächst feiern? Wie wollen wir unsere eigene Kultur verstehen, wenn ihre Grundlagen nirgends positiv erwähnt werden?

Tina Peter Meyer, Winterthur

HEUTE AUF WWW.LANDBOTE.CH

AKTUELL

Brennpunkt Burgdorf

Das Roche-Werk steht kurz vor der Schliessung. Die Angestellten des Betriebs versammeln sich vor Ort.

DOSSIER BILDERGALERIEN

Alle Galerien auf einen Blick

Erster Schnee, Faschnachtsbeginn oder kurzer Rückblick auf die kurzen Filme? Blättern Sie zurück im neuen Dossier.

DOSSIER

Gesammelte Gastroskolumnen

Kennen Sie Ihre Ausgehmeile langsam in- und auswendig? Gehts ums Essen, sind Sie im «Angerichtet» gut beraten.

UMFRAGE

Die Laubbläser sind in Aktion

Sie halbieren die Mannstunden der angestellten Arbeiter und wirbeln den Dreck in die Luft. Was sagen Sie?

